



*Obwohl die Leukoseviren ein relativ enges Wirtsspektrum haben, ist nicht auszuschließen, daß Übertragungen von Rindern auf Rehwild und umgekehrt möglich sind*

Foto: G. Turner

## Seltene Wildkrankheit Leukose bei Rehwild

*Berichte über Leukose bei Wildtieren sind – im Gegensatz zu Haustieren – recht selten. Doch kürzlich wurde bei einem Rehbock der Ausbruch von tumorförmiger Leukose festgestellt. Das Wesen der Leukose besteht in einer bösartigen Geschwulstkrankheit der weißen Blutkörperchen.*

Dem Pächter eines Odenwälder Revieres mit gutem Rehwildbestand fiel Ende Januar 1991 ein Rehbock auf, der an deutlicher Atemnot litt und dadurch in der Fluchtbereitschaft behindert war. Kurz entschlossen erlegte er den Bock. Bei der Versorgung des Stückes beobachtete er einen hühnerartigen großen Knoten in der Halsgegend, worauf er das weitere Aufbrechen sofort abbrach und das gesamte Stück zur tierärztlichen Untersuchung, insbesondere auch hinsichtlich der fleischhygienischen Beurteilung, vorlegte.

Der Rehbock war nach dem

Zahnalter und dem äußeren Erscheinungsbild etwa zwei bis drei Jahre alt. Sein Bastgehörn entsprach in der Entwicklung dem der anderen gleichaltrigen Böcke im Revier. Die Winterdecke war geschlossen und dicht. Der Ernährungszustand glich ebenfalls dem der gesunden jüngeren Böcke. Es bestanden also keine Anzeichen von Abmagerung. Dieser äußere Eindruck ist um so erstaunlicher, wenn man ihn mit den anlässlich des Aufbrechens festgestellten Organveränderungen vergleicht.

Zunächst fielen die bereits erwähnten Lymphknoten im Kehlgangsbereich auf. Beim gesunden Reh sind sie in der Regel gut erbsengroß. Hier war der linke Lymphknoten (Lnn. mandibularis) fast tennisballgroß (siehe Foto, Seite 26 oben), der rechte geringgradig kleiner. Die Lymphknoten der gesamten inneren Organe waren erheblich angeschwollen. Insbesondere im Bereich der Becken- und Bauchhöhle waren die Sitzbeinlymphknoten (Lnn. ischiadici), die mittleren und seitlichen Darmlymphknoten (Lnn. iliaci) und die Len-

denlymphknoten (Lnn. lumbales aortici) bis Zwerghühnergröße verändert. Die Schnittfläche zeigte in allen Fällen das typische glatt-glänzende und feuchte Aussehen.

Erheblich verändert war auch die Leber. Ihr Umfang und Gewicht waren nahezu verdoppelt. Die Leberländer erhielten dadurch ein abgerundetes, geschwollenes Aussehen im Gegensatz zu dem dünnen scharfen Rand der Leber eines gesunden Stückes. Die Farbe der Leber war deutlich aufgehellt mit grau-braunem Farbton. Auch die Lymphknoten an der Leberpforte waren vergrößert und hatten ein Ausmaß von rund fünf mal zwei Zentimeter. Beim gesunden Stück sind sie nur etwa linsengroß. Die Milz war vergrößert und verdickt.

Bei der feingeweblichen Untersuchung von präparierten Organschnitten zeigten Lymphknoten, Milz und Leber zahlreiche unreife Vorstufen von Lymphzellen (weiße Blutkörperchen), die in der Leber nesterförmig angeordnet waren.

Aus der Summe der beschriebenen Befunde ergibt sich das typische Bild der Leukose (Leukämie, Blutkrebs), wobei die Tumorform (Lymphknoten-, Milz- und Lebervergrößerung) besonders auffällt.

Der relativ gute Ernährungszustand des Bockes und die massiven Organveränderungen stehen in einem krassen Gegensatz zueinander und weisen auf einen Krankheitsverlauf hin, der sich in wenigen Wochen entwickelt hat und der in kurzer Zeit infolge Erstickung zum Tod geführt hätte.

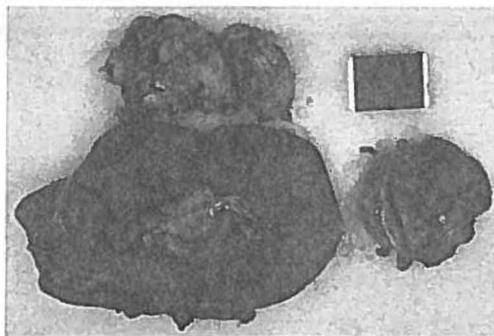
### Wildbrethygienische Beurteilung

Obwohl der äußere Zustand des erlegten Bockes zunächst eine Verwertung des Stückes nicht ausschloß, war nach den Bestimmungen der Fleischhygieneverordnung (FIHV) vom 30. Oktober 1986 (BGBl. I S. 1678 vom 5. 11. 1986) das ganze Stück als untauglich zu beurteilen. Nach den Bestimmungen der FIHV beruht die Untauglichkeitserklärung auf der Feststellung von erheblichen sinnfälligen Veränderungen wie hier dem Vorkommen von Geschwülsten und Abszessen an zahlreichen Stellen der Muskulatur, der Knochen, der Fleischlymphknoten oder in mehreren inneren Organen.

Leukosen sind bei Mensch und Tier seit langem bekannt. Insbesondere beim Geflügel, dem Rind, der Katze, der Maus und bei bestimmten Leukämieformen des Menschen ist als Ursache eine Viruserkrankung

nachgewiesen (Straub 1988). Wegen ihrer großen wirtschaftlichen Bedeutung ist die Leukose beim Rind nach den Bestimmungen des Tierseuchengesetzes eine anzeigepflichtige Seuche. Die Rinderleukose war bis zu den planmäßigen seuchenhygienischen Untersuchungen (Feststellung von Antikörpern gegen das Rinderleukosevirus) und Ausmerzung verseuchter Tiere oder der Bestände in den alten Ländern der Bundesrepublik Deutschland weit verbreitet. In den Rinderbeständen der Ex-DDR gab es praktisch keinen leukosefreien Rinderbestand.

Es ist bekannt, daß Leukoseviren ein relativ enges Wirtsspektrum haben, d.h., die Übertragbarkeit von einer Tierart auf eine andere ist eine Ausnahme. So sind beispielsweise unter natürlichen Bedingungen Übertragungen auf das Schaf und den Wasserbüffel nachgewiesen. Somit ist nicht auszuschließen, daß Übertragungen vom Rind auf das Reh und umgekehrt möglich sind. Dies könnte das gelegentlich



*Die Leber eines leukosekranken Rehbockes zeigte erhebliche Veränderungen. Ihr Umfang und Gewicht waren nahezu verdoppelt.*



*Organische Veränderungen einer leukosekranken Ricke (v.l.n.r.): stark geschwollene Leistenlymphknoten, die Niere mit großen Wucherungen der Nierenlymphknoten und die fast hühnereigroßen Buglymphknoten*

Fotos: Verfasser

aufretende Leukose-positive Untersuchungsergebnis bei Rindern aus Beständen erklären, die seit Jahren Leukose-unverdächtig waren und bei denen seit längerer Zeit kein Tierzukauf erfolgte. Gemeinsame Weideflächen über mehr als

sechs Monate des Jahres bieten grundsätzlich günstige Voraussetzungen zur Ansteckung. Eingehende wissenschaftliche Untersuchungen über dieses Problem stehen meines Wissens noch aus.

Abschließend sollen noch

zwei weitere Leukosefälle bei Rehen vorgestellt werden.

Das untere Bild links zeigt die Leistenlymphknoten, die eher verkleinerte Niere mit mächtigen Wucherungen der Nierenlymphknoten (Mitte) sowie die Buglymphknoten (Lnn. carvicales superficiales) einer überalterten verendeten und stark abgekommenen Ricke. Die Buglymphknoten erreichten Hühnereigröße und fielen im Bereich des Schultergelenkes als hühnereigroße Vorwölbungen unter der Decke auf.

Eine ebenfalls ältere Ricke (Fallwild) zeigte leukosebedingte Veränderungen vornehmlich im Brustbereich. Hier waren die gesamten Lymphknoten der Lunge und des Mittelfelles zum Teil bis auf Herzgröße angeschwollen und wiesen auf der Schnittfläche wieder das für schnellwachsende jugendliche Zellen typische helle, glatte und feuchte Krankheitsbild auf.

*Dr. Wolfgang Dingeldein  
Fachtierarzt für  
Zoo- u. Wildtiere*

## 5. Sikawild-Symposium

Die „Internationale Arbeitsgemeinschaft Sikawild“ (IAS) hat ihre Mitglieder zu einer Tagung nach Möhnesee (Nordrhein-Westfalen) eingeladen. Zum 5. Mal treffen sich dort am 20., 21. und 22. Juni 1991 Fachleute aus aller Welt, um ihre Erfahrungen auszutauschen. Im einzelnen sieht das umfangreiche Arbeitsprogramm wie folgt aus:

**Donnerstag, 20. Juni 1991** (vormittags): Vortrag zur Geschichte der Einbürgerung des Sikawildes in der UdSSR und in Neuseeland. Einfluß des Rotwildes auf die Vegetation in einem europäischen Vorkommen und der des Sikawildes in einem Naturschutzgebiet in Japan; Schadensursachen in Forsten der ČSFR.

Nachmittags: Möglichkeiten für den praktischen Naturschutz im Bereich landwirtschaftlicher Intensivnutzung (Exkursion).

*Fachleute aus aller Welt treffen sich in Nordrhein-Westfalen, um ihre Erfahrungen mit dem Sikawild auszutauschen und neue Forschungsergebnisse zu diskutieren*

Foto: Erich Marek